

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboonmentspreis für einen Monat einschließlich Bringerlobn 6.— Mf., bei Selbstabholung 5.50 Mf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mf. für einen Monat 6.— Mf. Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Weltkundkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4598

Interratenpreise: Die 7 gefaltete Kolonialselle oder deren Raum 1.90 Mf.
bei Platzvorrichtung 2.30 Mf.; Familienanzeichen, die 7 gefaltete Seite 1.70 Mf.
Reklame-Kolonialselle 7.50 Mf. — Telefon für die Interraten-Abteilung 2721
Schluß der Interraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zwischenhäfen und alle Postanstalten entgegen.

Waffenliebungen nach Litauen.

Berlin, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie unser Berliner Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Grenzübertreter in Ostpreußen nach Litauen einen immer größerem Umsatz angenommen. Es handelt sich in der Hauptsache wohl um die Verschiebung der in Ostpreußen lagernden Waffenmengen. Die ehemaligen Baltikumler hatten bei ihrem Rückzug bekanntlich ihre gelagerten Waffenbestände in Ostpreußen gelassen. Dort befinden sich große Waffenlager, die ständig die Sorge der Verwaltungsbehörden und die Aufmerksamkeit der Entente erregten. Bisher waren alle Versuche zur Ausschaltung dieser Waffenlager an der reaktionären Bürgerorganisation gescheitert. Jetzt droht offenbar durch den Entwaffnungskommissar eine gewisse Verminderung der Waffendepots. Deshalb bemühen sich die auf allen Gütern verstreuten Baltikum-Soldaten, schleunigst diese Waffen über die Grenze zu schaffen. Es ist zunächst vor allem beobachtet worden, daß im Gegensatz zu den früheren Grenzüberschreitungen durch Freiwillige für die russische Armee, die jehigen sämtlich bewaffnet sind. Sie führen nicht nur Gewehre, sondern auch leichte Maschinengewehre, zum Teil sogar schwere Maschinengewehre mit sich. Vor allem tragen sie aber alle größere Artillerie, die offenbar Munition enthalten. Es scheint, daß die Aufnahme dieser Überläufer in Litauen bereits gut organisiert ist. Die litauische Regierung bedarf dieser Freiwilligen besonders, weil sie fast ohne jedes ausgebildete Heer hilflos den Polen ausgeliefert ist und weil es vor allem an Waffen und Munition für die Bewaffnung der eigenen Bevölkerung fehlt.

Die Freiheit warnt deshalb heute mit Recht vor einem neuen Baltikum-Ubenteuer. Die Regierung selbst soll durch einen amtlichen Aufruf nochmals vor der Beteiligung an diesem Baltikum-Ubenteuer warnen.

Die Freiheit gegen das sozialistische Großbüro

Berlin, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Berliner sozialistische bringt heute morgen eine offenbar tendenziöse Alarmnotiz unter der Überschrift: Die Stadt Berlin kredituntüchtig, die Folgen der kommunalen Machtlosigkeit. Es heißt, die Nachprüfungen der Kreditfähigkeit der Stadt Berlin im Zusammenhang mit einem für heutige Verhältnisse nicht allzu hohen Milliardenbetrag, dessen Bewilligung die Stadt bei einem besonders leistungsfähigen Finanzkonzern nachgesucht hätte, habe den damit beauftragten hervorragenden Sachverständigen zu dem Ergebnis kommen lassen, die Kreditfähigkeit Berlins in Rücksicht auf seine neuzeitliche Verwaltungspraxis überhaupt und grundsätzlich in Abrede zu stellen. Der Sinn dieser Meldung ist von vornherein klar. Es soll in dem jehigen Augenblick, da es sich noch immer um die Frage eines sozialistischen oder nichtsozialistischen Groß-Berlins dreht, Stimmung gegen einen rein sozialistischen Magistrat gemacht werden.

Hermes als Schätzling der Schwerindustrie

Berlin, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Ein Berliner Korrespondenzbüro berichtet den Fall Augustin, durch den der Ernährungsminister Hermes so stark belastet war, jetzt plötzlich auf das preußische Landwirtschaftsministerium abzuwälzen und den Ministerpräsidenten Braun dafür verantwortlich zu machen. Da die Korrespondenz Bannister ein verstecktes Stützpunktsunternehmen ist und gewaltige Zuflüsse aus der Schwerindustrie erhält, so ist der Zweck dieser Machenschaft vollkommen klar.

Streik der englischen Bergarbeiter.

Neue Verhandlungen zwischen Regierung und Bergarbeitern.

London, 24. Oktober. Lloyd George, Bonar Law und andere Minister hatten in Downing Street eine zweistündige Besprechung mit Vertretern des Bergarbeiterbundes, worauf die letzteren dem Bergzugsausschuß des Bundes Bericht erstatteten. Im Anschluß daran wurde bekanntgegeben, daß die Besprechungen Lloyd Georges mit den Vertretern der Bergleute fortgesetzt werden sollen.

London, 25. Oktober. Die Vertreter des Bergarbeiterbundes haben heute vormittag ihre Besprechungen mit der Regierung in der Wohnung Lloyd Georges fortgesetzt. Heute nachmittag werden sie dem Bergzugsausschuß der Bergleute Bericht erstatten.

Vor der Einigung?

London, 25. Oktober. Wie aus London gemeldet wird, ist in den Besprechungen zwischen den Regierungsvertretern und den Bergarbeiterführern eine Einigung auf folgende drei Punkte zustande gekommen: 1. Die Bergarbeiter erhalten die geforderte Lohnhöhung und verpflichten sich, 2. für eine Erhöhung der Kohlenproduktion zu sorgen, 3. wird die Regierung die Verbesserung der Bergarbeiterbetriebe Sorge tragen. Diese Forderungen

wurden unverzüglich dem Bergzugsausschuß der Bergarbeiter unterbreitet, der am heutigen Nachmittag einen endgültigen Besluß fassen wird. In Regierungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß eine Einigung auf dieser Basis zustande kommt und die Arbeiter schon am Mittwoch wieder ihre Schichten versetzen.

Tod des Bürgermeisters von Cork.

Haag, 25. Oktober. (U.) Wie gemeldet wird, ist der Bürgermeister von Cork am 75. Tage seines Hungerstreiks gestorben. Seine letzte öffentliche Aufführung vor etwa zehn Tagen war an den Gemeinderat von Cork gerichtet und drückte seine Bewunderung für den Märtyrer Tod eines andern Irren aus, der unzählig gleichzeitig mit ihm den Hungerstreik begonnen hatte. Mac Swinneys hat am 11. August den Hungerstreik begonnen, also 75–76 Tage zugebracht. Sein Tod kann unter Umständen zu schweren Kämpfen in Irland führen.

Dublin in den Händen der Sinnfeiner.

Basel, 25. Oktober. (U.) Daily News melden, daß seit Freitagabend der Telegraphenverkehr London-Dublin unregelmäßig sei. Wie verlautet, haben die Sinnfeiner das Telegraphenamt besetzt. Nach dem Daily Telegraph ist Dublin in Gewalt der Sinnfeiner. Der hellvertriebene Befreiung hat von London Truppenverstärkungen gefordert.

Amsterdam, 25. Oktober. Einer Londoner Meldung zufolge haben am Sonnabendabend in Bandon Soldaten, die ihre Karabiner verlassen hatten, in großer Menge Eigentum vernichtet, wie es heißt, um den Überfall auf eine Militärpatrouille am Freitag zu rächen.

Polizeiangriff auf eingeborene Arbeiter in Südafrika.

Amsterdam, 25. Oktober. Einer Neutermeldung aus Port Elizabeth (Süd-Afrika) zufolge kam es dort nach der Verhaftung des Vorsitzenden des Verbandes der eingeborenen Arbeiter zu ersten Ausschreitungen, in deren Verlauf eine große Menge von Eingeborenen mehrfach versucht, ein großes Petroleumslager einzuschären und die Telephonleitungen zu zerstören. Die Polizei rückte das Geuer. 22 Personen wurden getötet, 41 verwundet, darunter zahlreiche Frauen. Polizeiverstärkungen sind eingetroffen. Die Eingeborenen halten weiter Versammlungen ab.

Die schwedische Kabinettsskrise.

Berlin, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Stockholm meldet das Berliner Tageblatt: Die Kabinettsskrise ist noch immer nicht gelöst. Das Kabinett geht weiter. Immerhin steht jetzt schon fest, daß ein Regierungsblock bei den augenblicklichen Parteiverhältnissen in der Kammer kaum in Frage kommen kann, da keine Partei über eine hinreichende Mehrheit im Parlament verfügt. Man rechnet deshalb allgemein damit, daß ein sogenanntes Geschäftskabinett um das Brantingsche Kabinett abschlagen wird. Branting werde sich, meint Sozialdemokrat, jedenfalls der Pflicht nicht entziehen können, seine Meinung über die Möglichkeit einer Lösung der Krise zu äußern, falls der König, wie es bisher Brauch war, ihn befragen sollte. Als Kandidaten werden erstens der Landesgouverneur von Sydow, der sich an die Spitze eines Ministeriums „von modernster konservativer Färbung stellen könnte“, ferner der Landesgouverneur Baron de Geer in Christiania und der gegenwärtige Londoner Botschafter Graf Wrangel genannt. Letzterer gehört dem Bölkobundate als Delegierter für Schweden an und war besonders auch an den Beratungen über die Afalandfrage beteiligt. Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer gewissen Kontinuität für Schweden in der Afalandpolitik sind die Chancen Wrangels für die Übernahme der Nachfolge Brantings zweifellos gegeben.

Warnung an die Arbeiterschaft.

Der Unabhängige Zeitungsdienst schreibt:

„Auf Grund festgestellter Tatsachen hat sich ergeben, daß von linksradikaler Seite verucht wird, durch Putschversuche und Überrumpfungen die Arbeiterschaft in eine Aktion zu treiben. Wir warnen die Arbeiterschaft, sich an solchen törichten Unternehmungen zu beteiligen. Ganz besonders ergibt diese Warnung an die Arbeitslosen, die von den Putschisten als Stoßtruppen aussehen. Die Arbeiterschaft kann nicht durch solche, aus dem Arsenal spießbürgischer Revolutionsromantik stammenden Putschversuche, sondern nur durch zielbewußten Klassenkampf zum Sieg kommen. Solche, von unklaren unsozialistischen Elementen unternommene Putsche dienen nicht der Sache des Proletariats, sondern nutzen nur der Konterrevolution.“

Es ist unbedingt nötig, daß diese Warnung allenfalls beachtet und den Putschisten scharf auf die Finger gesetzt wird, wenn sie die Arbeiterschaft für ihre arbeiterfeindlichen Machenschaften anzuhaften wollen. Jetzt, wo den Herrschäften ihr sauberer Plan, die USP. zu sprengen, mißlungen ist, werden sie wohl versuchen, der Bewegung durch putschistische Streiche zu schaden. Darauf aufgepaßt!“

Der Achtstundentag im sächsischen Bergbau.

Der Achtstundentag soll nunmehr im sächsischen Bergbau eingeführt werden und in nächster Zeit werden darüber die Belegschaften unsres Zwicker und Lugau-Oelsitzer Kohlenreviers sich klar zu werden haben. Die Behörden nämlich, sowohl durch Vertreter des sächsischen Arbeitsministeriums als des Reichsarbeitsministeriums repräsentiert, haben in der Zwicker Konferenz, die in vorheriger Woche stattfand, erklärt, man wolle selbstverständlich nicht in die Entscheidung der Arbeiterschaft selbst eingreifen und einfach decretieren; man hoffe vielmehr, daß sich die Arbeiterschaft selbst „die Vorteile der Überzahl“ (höhere Löhne, Butter- und Spezialschlüsse) erarbeiten werde. Tatjache ist, daß der Kampf um die bisherige Arbeitszeit im sächsischen Kohlenrevier nun in das entscheidende Stadium getreten ist, nachdem ja zugewandte, Schloßbarone, Generalsdirektoren, Unternehmerverbände, Ministerialräte, Kreis- und Amtshauptleute, kurz, die ganze Clique interessierter kapitalistischer Gesinnungsgenossen gegen gegen die bisherige Regelung gehetzt haben.

Was nach dem Abkommen von Spa, das die Lasten des für die Großbourgeoisie geführten unglücklichen Krieges nun von der herrschenden Klasse abgewälzt und auf die Schultern der Arbeiterschaft geladen hat, für jeden Einzelnen zu erwarten war, ist nun eingetroffen. Mit Spa und seinem Kohlenabkommen begründen jetzt die Achtstundendolataten die Notwendigkeit des Übergangs zu einer längeren Arbeitszeit im Bergbau. Was das für die alte und gewiß nicht himmelsstürmende, in der Novemberrevolution endlich durchgedrückte sozialistische Forderung des Achtstundentages überhaupt bedeutet, kann nur ein Kindkopf verkennen. Die Kurzschicht der Bergarbeiter war nach Einführung des allgemeinen Achtstundentags in Deutschland nur die Anerkennung für die ungleich mühevollere und gefährlichere Arbeit des Knappen. Wurde der Achtstundentag als „gerecht“ für den Normalarbeiter generell angesehen, mußte der Arbeiter unter Tag auch gerechterweise eine längere Arbeitsschicht eingeräumt werden. Dieser Grundsatz war schon vor der Revolution vom Kapitalismus selbst anerkannt. Wird also nun jetzt der Bergmann auf eine höhere, nämlich die Achtstundenschicht heraufgeschraubt, dann verlängert sich auch ganz automatisch der Normalarbeitstag der übrigen Arbeiterschaft und wird der Achtstundentag überhaupt im Prinzip unterminiert. Das mag jetzt, da die Produktionskrise noch die Wirtschaft gefangen hält, vorläufig erst nur Theorie sein. Wie aber, wenn eine neue heftige Haussestimierung, ein neuer Siebertaumel unserer schwindflüchtigen Wirtschaftsepoke die Produktion wieder einmal für ein paar Monate aus ihrem gegenwärtigen Starrkampf herauszieht? Dann wird der Achtstundentag eben auch in der Praxis sabotiert sein; denn man wird darauf verweisen können, daß ja die Bergarbeiter, die eine anerkannte Ausnahmetstellung vor der übrigen Arbeiterschaft beanspruchen dürfen, bereits acht Stunden arbeiten. Die Arbeitlosigkeit, in der wir heute stehen, aber wird dadurch ebenso künftig als grausam verlängert werden. Kommt nämlich „die Bude“ bei einem solchen neuen Hausseieber wieder in Gang, dann wird der Unternehmer seine spärliche Belegschaft einfach zunächst neun und zehn Stunden arbeiten lassen. Und erst, was er dann noch an neuen Arbeitskräften braucht, stellt er in Wirklichkeit ein. Die enorme Gefahr, die also gerade dadurch der ganzen Arbeiterschaft droht, ist unverkenbar.

Die Regierungen und ihre Hintermänner pochen auf Spa. Die Arbeiterschaft wird ihnen aber zu sagen haben, daß nicht erst seit diesem Abkommen die Kohle massenhaft ins Ausland gelangt. Der Unterschied ist nur, daß sie seit Spa auf Grund des Abkommens dorthin gelangt, während sie früher mindestens in denselben Quantitäten auf Schleichwegen um der Valutaprofit willen über die Grenze geschoben wurde. Die Arbeiterschaft hat ferner keine Einsicht in die Einhaltung des Abkommens. Nur dem aber kann man etwas mit einem solchen Vertrag begründen, dem es gestattet ist, auch seine Anwendung zu kontrollieren. Ein Gemeinplaus ist es aber, wenn die Regierungen, wie auch jetzt auf der Zwicker Konferenz, argumentieren, auch die Arbeiterschaft habe ja ein Interesse an einer hohen deutschen Valuta, da allein diese ihr billigere Auslandslebensmittel sichere. Ein solches Interesse hat, solange die soziale Revolution nicht vollzogen ist, die Arbeiterschaft ohne Zweifel. Über gerade diejenigen Kreise, die dem Proletariat dieses Interesse als Lockmittel vorhalten, haben genau die gegenwärtigen Sorgen und sind ihnen eifrig nachgegangen: Die Kapitalisten drücken, wo sie können, die Valuta künftig herunter, da sie einerseits die teuren Lebensmittelpreise nur wenig gentieren, anderseits aber die gewinnbringenden Geldspeditionen um so einträglicher sind, je niedriger die Mark kursiert. Und auch dadurch wird man einen aufgewärmten Bergarbeiter kaum einfangen können, daß man ihm sagt, er habe Rücksicht auf die arbeitslosen Klassengenossen zu nehmen, die ja durch den Mangel an Kohle in den Be-

leben heute auf dem Straßenpflaster liegen. Die Sollbarkeit, gewiß, über diese! Aber ist die Arbeitslosigkeit etwa durch den Kohlenmangel der Fabriken entstanden? Den Erwerbslosen kann dauernd und endgültig nur durch die sozialistische Revolution geholfen werden, vorübergehend, in der kapitalistischen Epoche, nicht durch höhere Massen teurer Kohle, sondern gerade durch die Verbülligung dieses wichtigsten Bestandteiles aller Produktivwerte, welche die Fertigindustrie wieder in die Lage versetzt, Gewinne zu erzielen und ihr damit, immer gelehren in der noch nicht umgestürzten kapitalistischen Epoche, den Anreiz zur Aufnahme der Produktion gibt. Um aber billigere Kohle zu erhalten, müßten allerdings die Scholbarone auf ihre Profite verzichten, und gerade hier wird man ja sehen, wie echt ihre Kostobstrukturen um die armen Erwerbslosen sind.

Die Bergarbeiter sind heute vielleicht mehr noch als früher die stärkste, weil unentbehrlichste Truppe des Proletariats. Während überall das Rufen der arbeitswilligen Hände von Kapitalisten geradezu als Erlösung angesehen wird, hat die untergehende kapitalistische Wirtschaftsform selbst im gegenwärtigen Zustand absoluter Todesstörke weiter das Interesse daran, daß in den Gruben gefrohndet und geschützt wird. Alles kann der Kapitalist in der Produktion sabotieren, nur nicht die Kohlenförderung. Denn dann würde er die ganze Struktur der modernen Wirtschaft einbrechen. Die Bergarbeiter tragen also das Geschick der ganzen Arbeiterklasse in der Hand; auf sie kommt es an, weil sie weiter unentbehrlich sind und damit die stärkste Waffe des Proletariats bilden. Das trifft bei den deutschen Bergarbeitern für Deutschland, bei den sächsischen insbesondere für Sachsen zu. Nicht die höheren Löhne, nicht Butter und nicht Spek, wie jetzt die Regierung verspricht, dürfen sie von den hohen Verpflichtungen abhalten, die sie gegenüber der Gesamtheit der Arbeiterklasse zu leisten haben. Sollen sie wirklich eine größere Arbeitsleistung auf sich nehmen, so können nur neue tiefgreifende und dauernde Rechte, nicht aber Almosen von Margarineverteilung oder Papiermarken, den Entgelt für sie ausmachen, den sie von der Gesellschaft zu fordern haben. Wenn die Bergarbeiter dafür sorgen sollen, daß das Abkommen von Spa eingehalten werden kann, so werden sie zu fordern haben, daß sie die Ausführung dieses Abkommen auch überwachen können. Das aber heißt, daß die Produktion der Kohle und ihre Verteilung in ihre Kontrolle gelangt, daß sie in ihren Betriebsräten die bisherigen Funktionen der Unternehmer ablösen. Einzig und allein das kann die wirtschaftliche Gegenrechnung der sächsischen Arbeiter für das Unsinnen der Regierung darstellen, auf die jegliche Regelung der Arbeiterzeit zu verzichten. Wir sind überzeugt, daß die sächsischen Bergarbeiter nicht um ein paar Pfund Wurst willen den Hebel aus der Hand geben, der zur weiteren Befreiung der ganzen Klasse und zu ihrer eigenen Befreiung führen kann.

Der Reichswirtschaftsrat zu den Betriebsstilllegungen.

Der wirtschaftspolitische und der sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelten in gemeinsamer Sitzung über die bereits von einem Unterausschuss beratene Verordnung über Maßnahmen gegenüber Betriebsabreihen und Betriebsstilllegungen. Die Verordnung bestimmt für gewerbliche und Verkehrsbetriebe mit mindestens 20 Arbeitern die Pflicht der behafteten Betriebsstilllegung oder den Abruch von Betrieben, wenn dadurch die gewerbliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens verringert wird oder Betriebsanlagen ganz oder teilweise nicht benutzt werden sollen, falls dadurch bei weniger als 200 Arbeitern 10 Arbeiter, bei mindestens 200 Arbeitern fünf Prozent, jedenfalls aber mehr als 50 Arbeiter entlassen werden. Eine Betriebsänderung darf ohne Genehmigung der zuständigen Demobilisierungskommission, die gegebenenfalls zur Bezahlagnahme und Entrichtung gegen Entschädigung befugt ist, nicht vorgenommen werden. Die Verordnung bedroht Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu 100 000 Mk. und Gefängnis bis zu einem Jahr.

Dr. Herkner-Berlin teilte mit, daß der Unterausschuss mit allen gegen eine allgemeine Belehrung von Maßnahmen gegen die Betriebsstilllegungen empfohlen hat.

Abg. Kleinath (Vertreter des Großhandels) erklärte es als unangebracht, daß auf Grund einer alten Verordnung zwei Jahre nach dem Kriege noch neue Maßnahmen von jenseitiger Tragweite getroffen werden sollen. „Erste Bedenken“ gegen die Übertragung so wichtiger Befugnisse an den Demobilisierungskommissar äußerte auch der als Schwesterhändler berufene Geheimrat v. Borßig. Die Industrie werde dadurch der Willkür einzelner Reichsverwaltungsbeamter unterstellt. Man solle lieber in Ruhe ein Gesetz ausarbeiten, durch das die Wirtschaft nicht wie durch die Verordnung geschädigt würde. Genehmensatz werde die Industrie zu Ausperrungen schreien. Die Industrie will keine Ausperrungen, aber sie könnte dazu genötigt sein. Die Verordnung hindere den Unternehmer die Hände, während die Arbeiter nach Belieben ganze Betriebe stilllegen könnten.

Der Reichsminister Wissel führte aus, daß ja nur die „unberechtigte“ Stilllegung verhindert werden soll und schon deshalb die Verordnung zur Verhinderung der Arbeiterschaft nötig ist. Dieser genüge sie nicht, weil sie die schon erfolgten Stilllegungen nicht beauftragt. Beispiele wären eine Reihe von Ziegelnfabriken betriebsfähig erhalten werden können. Wer nicht aus privatkapitalistischen Interessen Stilllegungen zulassen wolle, müsse die Verordnung annehmen.

Reichsarbeitsminister Brauns betonte, daß die Verordnung nicht in die Kämpfe zwischen Unternehmer und Arbeiter eingreifen solle, sondern nur der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung trage. Eine andre neutrale Instanz als die Demobilisierungskommission sei nicht vorhanden. Soweit wie Herr Wissel beschließt habe, gehe die Verordnung ja nicht.

Abg. Karl v. Siemens erklärte manche Stillleuungen daraus, daß die Produktionsanlagen im Verhältnis zu den Produktionsmöglichkeiten nach dem Kriege zu groß seien. Das Prinzip der Verordnung sei anzuerkennen, doch könne in ihre gegenwärtige Form alles mögliche hineingelegt werden, deshalb werde sie nur allerlei unproduktive Arbeit verursachen.

Abg. Schweizer als Vertreter der technischen Angestellten erkannte die Verordnung als ein Mittel für die größere Plausibilisierung der Technik an. Der Demobilisierungskommissar müsse sich ja bei seinen Entscheidungen der Sachverständigen bedienen. Die Mansfelder Kupferhütte besaße eine Gesellschaft habe mit einer Betriebsstilllegung gedroht, weil sie ein Sintern der Kupferpreise verhüten wolle. Der Redner wendet sich gegen die Drohung mit Ausperrungen und weist darauf hin, daß beim Kauf um das Betriebsobjekt ein Auskunft des Reichsverbandes der Industrie sogar die Stilllegung der gesamten Industrie erwogen hat.

Geheimrat v. Borßig stellt dazu fest, daß der erwähnte Ausschuß zur Bekämpfung des Betriebsstreites gebildet worden sei, sich aber gerade gegen die Auswirkung der ganzen Industrie ausgesprochen habe. Der Mansfelder Gesellschaft sei kein Vorwurf daraus zu machen, daß sie wegen Produktionschwierig-

keiten die Stilllegungsfrage mit ihren Betriebsräten überprüft habe.

Georg Bernhard von der Vossischen Zeitung trat für eine Verordnung statt eines Gesetzes ein, weil bei sich ergebenden Missständen eine Verordnung leichter abgeändert werden könnte.

Abg. Schweizer legt gegenüber Geheimrat v. Borßig dar, daß auf die Betriebsräte in Mansfeld mit der Drohung der Stilllegung ein ungünstiger Druck ausgeübt worden sei. Gerade ein solches Vorgehen erwische die Notwendigkeit der Verordnung. Ingenieur Hartung bekämpfte die Verordnung als Hindernis jedes Fortschrittes.

Gewerkschaftssekretär Czieslik meinte, daß der Widerstand der Industrie gegen die Verordnung, durch die die Industrie nicht unbedingt belastet wird, ebenso wie beim Betriebsrätegeley (?) verschwinden werde.

Staatssekretär Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium legte dar, daß eine Bekämpfung der Unternehmer mit den Arbeitern über Stilllegungen doch statfinden müsse und die Verordnung nur den Gesichtspunkt des allgemeinen Interesses einfüre. Der Demobilisierungskommissar sei die geeignete Instanz. Zunächst möge man die Verordnung wirken lassen, wenn es dann erwünscht sei, könne durch die Reichsregierung immer noch die Gesetzgebung in Anspruch genommen werden. Die Reichsregierung sei dazu bereit.

Nach einer Unterbrechung der Sitzung erklärte Herr v. Siemens im Namen der Unternehmer die Zustimmung zu der Verordnung unter der Voraussetzung, daß dem § 5, nach dem die Verordnung keine Anwendung findet, wenn die Maßnahmen in den Betrieben auf Anordnung oder mit Zustimmung einer zukünftigen Behörde erfolgen, hinzugefügt werden, „oder wenn nachweislich Mangel an Kohle, Betriebsstoffen und Rohstoffen trockenheitslicher Vorsorge des Betriebs vorliegt.“ Werner wird der Antrag vorlas: „Wirtschaftliche Maßnahmen im Verlauf von Kampfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelten nicht als Maßnahmen im Sinne dieser Verordnung.“

Abg. Schweizer stimmte diesen Vorschlägen im Namen der Arbeiter zu.

Daraus ergab die einstimmige Annahme der Verordnung mit den vorgeschlagenen Änderungen.

Konsolidierung der U. S. S.

Nachdem die kommunistischen Spaltgruppen aus der Partei ausgeschieden sind, zeigt sich sofort, daß die Partei gesund ist und sich den neuen Aufgaben zuwenden, die ihr von der gegenwärtigen revolutionären Zeit gestellt sind. Aus allen Teilen des Reichs laufen Meldungen ein, die das Gesagte bestätigen. Ganz erfreulich ist, was die Freiheit über den Verlauf der Funktionärskonferenz von Berlin-Brandenburg berichten kann, die am Sonntag in Berlin abgehalten worden ist; sie schreibt:

„Es ist anders gekommen, wie so mancher Zweifler fürchtete. Die gestrige Funktionärsversammlung der Unabhängigen Sozialdemokratie, Bezirksverband Berlin-Brandenburg, gestaltete sich zu einem mächtigen Bekenntnis zur Organisation und den Zielen der Unabhängigen Sozialdemokratie. Der große Saal der Germania festhalle, bis zum letzten Platz, auch die Tribünen, gefüllt, sah und hörte zum ersten Male wieder nach langer Zeit großzügige politische Darlegungen, die aus der tiefen Erkenntnis der theoretischen und praktischen Kampfsätze des Proletariats geschöpft zu den höchsten Zielen des Sozialismus und der Menschheit überhaupt vorbrangen. Alles das, was seit langem durch den Hader in der Arbeitersbewegung verhüllt war, die Quellen sozialistischer Erkenntnis und revolutionären Wollens, sie wurden wieder durch das vom Geiste des wissenschaftlichen Sozialismus erfüllte Referat des Genossen Hössering ausdrücklich gebracht und die peinliche Aufmerksamkeit und der brausende, jubelnde Beifall der Genossen und Genossen bewies, wie hier einem tiefen Verlangen endlich Gestige geleistet wurde.“

Die Rede des Genossen Hössering führte uns zurück in die Vorkriegszeit und charakterisierte die reformistischen Tendenzen, die damals, hervorgerufen durch die kapitalistische Blütezeit, die Arbeiterbewegung erfüllte. Sie führte uns weiter zum Kriege, zeigte uns die Wandlungen, die das Proletariat vor der anfänglichen entschlossenen Teilnahme am nationalen Krieg und seinen Zielen bis zur schärfsten Kriegsgegnerschaft und bewußten Revolutionswillen durchmachte. Und sie führte uns dann mittin in die Revolution hinein, desto schmunzelnd alle begangenen Fehler auf und zeigte den Weg, der zu gehen ist, wenn das Proletariat zum Siege gelangen soll. Diese Rede gestaltete sich weiterhin zu einer wahrhaft glänzenden, von gründlichen Gesichtspunkten ausgehenden Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus. Sie klug aus in einem vom tiefsten littischen Ernst getragenen hinreichenden Bekenntnis zu den weltumspannenden Idealen des Sozialismus, der in seinem leichten Wesen stern reinste Menschlichkeit, höchste Kultur, schaffende und genährende, für das Proletariat und die Menschheit insgesamt bedeutet.

Wir dürfen mit vollem Rechte erwarten, daß von der gestrigen Versammlung eine neue Etappe des Berliner revolutionären Proletariats ihren Anfang genommen hat. Der Wille zur Revolution, verbunden mit der klaren Einsicht in die Bedingungen des proletarischen Kampfes. Sie werden wieder vorherrschend nach der Periode des öden Zanks um Schlagworte, um dreimal geholtzte Begriffe. Wir haben wieder Raum und Elbhogenfreiheit zur Entwicklung. Wer diese Versammlung miterlebt hat, der hat empfunden, daß hier gebundene Vitalität erloßt wurde. Wir sehen getroffen in die Zukunft. Der Anfang ist glücklich und siegreichend.“

Hoffen wir, daß es den Berliner Genossen gestattet, eine so starke und sozialistisch geschulte Arbeiterschaft in ihrer Organisation zu vereinen, daß sie im Reiche führend uns eine starke Stütze der Partei wird. Es war einer der größten Schäden für die Partei wie für die revolutionäre Bewegung Deutschlands, daß er den Phrasen und Schlagwortrevolutionären jahrelang gefangen ist, die Arbeiterschaft Berlins unter ihrem Einfluß zu bringen und sie dadurch von der Auflösung und den daraus sich ergebenden notwendigen Aktionen abzubringen.

Der Raubzug der Neucommunisten in Kiel.

Nachdem die Neucommunisten aus der USP ausgeschieden sind, suchen sie an den meisten Orten noch soviel von den Parteieinrichtungen an sich zu reißen, wie es ihnen nur möglich ist. Dabei pfeilen sie auf die Meinung ihrer Zentralleitung, daß die Auseinandersetzung auf friedlich-ökonomischem Wege zu erfolgen habe. Sie schreiten vielmehr zu gewaltstümlichen Aktionen, die sie bekanntlich gegen das Bürgertum nicht wagen, sondern immer andere vorziehen. Nach dem Gewaltrecht verschließen sie auch in Kiel. Sie suchen sich in den Bauten des Parteibüros zu zeigen. Der Unruhestifter der Neucommunisten in der Provinz Schleswig-Holstein und Kiel ist der lärmlich abgesetzte Parteisekretär des Kreisvereins Kiel, Dr. Schwarze. Der Mann ist noch nicht einmal zwei Jahre in der Arbeitersbewegung politisch organisiert und kaum einige Monate bei der USP, rechnet aber in allen Versammlungen mit dem „Opportunisten“ à la Hössering, Crispin usw., ob und hat überhaupt den „russischen Marxismus“ und die revolutionäre Energie in Erbacht genommen. Dieser Mann pumpte einige Dutzend Arbeitslose und streitende Arbeiter, darunter auch ehrliche Kommunisten auf und drang mit ihnen am letzten Montag in das Parteibüro ein. Eine „Deputation“ erklärte, Verhandlungen führen zu wollen. Unter Druckschreiber, die Sekretäre und Redakteure, nahmen die Horberungen der Einwohner entgegen, die erklärten, im Namen der „rechtsmäßigen“ USP zu handeln.

Das Partebüro wußte sie gleich besiegen, ebenso die Redaktion. Sogar ein neucommunistischer Inseratenquerschnitt stand schon bereit! Doch unter Geiseln stand schon schon absehbar, daß die neucommunistischen Forderungen der Neucommunisten abgelehnt, ist schwierig. Nun wird über die Republik eine am 31. Oktober stattfindende Generalversammlung der Genossenschaft entscheiden, es besteht aber durchaus beständige Hoffnung, daß die Zeitung der USP verbleibt.

Rücktritt des neucommunistischen Kultusministers in Braunschweig.

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hat der braunschweigische Kultusminister Sievers sein Mandat niedergelegt. Innerhalb der 17 Mitglieder starken Landtagsfraktion der USP vertrat er die extreme Richtung der Auhänger Moscaus. Sievers stehen noch zwei Abgeordnete im braunschweigischen Landtag zur Richtung Eichhorn.

Ein neues Parteiblatt in Gotha.

Da das Gothaer Volksblatt schon seit Monaten jede andre Meinung als die der Kommunisten unterdrückt, haben sich unsre Gothaer Genossen nach der Säuberung der Partei entschlossen, ein neues Blatt zu gründen. Am 1. November ab wird der Gothaer Volksfreund erscheinen. Dann wird sich ja bald herausstellen, welche Richtung in Gotha bei dem ungeklüpten Austausch der Meinungen den größten Anklang in der Arbeiterschaft finden wird.

Bezirk Dresden.

Die Clubität der Partei bleibt bestehen! Am Sonnabend fand in Dresden eine Versammlung des Bezirksverbandes der USP statt, die aus allen dem Verband angehörigen Parteigruppen bestand und in der alle im Statut vorgesehenen Adressatenschichten vertreten waren. Der Vorsitzende, Genosse Helfner, gab nach Erledigung der Formalitäten kurz ein Bild der Lage in der Partei. Danach wurde aus den einzelnen Kreisen geschickt, daß die Neu-Kommunisten überall ohne nennenswerten Einfluß auf die Partei sind. In Meissen zum Beispiel erklärten sie, in einer Mitgliederversammlung nur 13 Genossen für Dörmig-Stocerk, obwohl Meissen bisher im 7. Wahlkreis als der „Herd“ der Unzulänglichen galt. In Görlitz-Großenhain sind 30 Gruppen fest und sicher auf dem Boden der alten USP, die übrigen 20 werden sich in der Mehrheit auch noch so entscheiden. Unsre Partei steht also im ganzen Bezirk organisatorisch fest und unerschütterlich. In kurzer Zeit wird die Krise überwunden sein. Die Reinigung von Kreis und Staat wird überall wie eine Eröffnung. Nunmehr ist die Wahrheit zum energetischen Handeln — Am Ende dieser Erörterung wurde einstimmig ein Beschluss gefasst, in dem es u. a. heißt: „... Die Versammlung stimmt der beabsichtigten Niederlage des Reaktionären Ledebour-Nosensfeld und den Organisations-Nichtlinien zu, ebenso der Resolution, die auf dem sächsischen Landesparteitag der USP, Mitte September 1920 in Leipzig angenommen wurde. Alle Organisationsleitungen, Parteifunktionäre, die Redakteure der Unabhängigen Volkszeitung und sonstige Organe der Partei sind verpflichtet, im Sinne dieser Beschlüsse und Erklärungen und auf Grund des nach wie vor geltenden Aktionsprogramms der Partei mit allen Kräften tätig zu sein.“

Plauen i. Vogtl.

Austritt der Neu-Kommunisten aus der USP. Eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der USP Plauen fand am Sonnabend dem 23. Oktober statt. Sofort nach der Eröffnung derselben stellte Schilling den Antrag, den Neu-Kommunisten Eßhardt aus Leipzig als Korreferenten gegen den Genossen Buchta sprechen zu lassen. Diese Zumutung wurde von den Genossen mit Protest aufgenommen. Indes ließ der Vorsitzende, Genosse Hofmann, über den Antrag Schilling abstimmen. Er versetzte mit 118 gegen 192 Stimmen der Ablehnung. Dieses Ergebnis schien die Bechsteids und Schillings nicht erwartet zu haben. Um die Situation für sie zu retten, riefen Meissen Bechsteid das Podium, und forderte „die Auhänger der dritten Internationale“ auf, mit ihm das Ziel zu verlassen. Weiter sprach er noch etwas davon, daß „die rechtsmäßige USP“ wären und Anspruch auf „Erläuterung“ aus dem Mund Bechsteids wurde mit Heiterkeit abgewichen. Nur 80 Personen verließen den Saal, während noch über 320 Genossen und Genossinnen zurückblieben! Damit haben die Neu-Kommunisten in Plauen eine gründliche Niederlage erlitten. Die Unabhängige Sozialdemokratie in Plauen hat jetzt die Möglichkeit, in fester Geschlossenheit in den Kampf gegen ihre Feinde auseinander zu können.

Einstimmig wurde hierauf eine Entschließung angenommen, worin sich die Genossen zur USP (Crispin-Ledebour) defensiv und versprechen, den Kampf gegen den Kapitalismus mit aller Energie weiter zu führen.

Bezirk Chemnitz.

Neborempfehlungsversuche der Neu-Kommunisten. Die Genossen des Agitationsbezirks Chemnitz der USP hielten am Sonnabend und Sonntag, dem 23. und 24. Oktober, eine Bezirkskonferenz ab, um zu den Beschlüssen des Halleiner Parteitags Stellung zu nehmen. Die Referate hatten Heise, Leipzig und Bruchardt-Chemnitz übernommen. Beide vertraten ihre Anschauungen streng jährlisch. Heise sprach für die Richtung Dörmig, Genosse Bruchardt als Korreferent für die Richtung Ledebour. Die Abstimmung ergab eine überwältigende Majorität für die Richtung Ledebour. Mit 55 gegen 19 Stimmen befundete der Bezirk, daß er treu zur Fahne der USP steht.

In einem Widerstreit zu der lachlichen Auseinandersetzung stand das Verhalten der Genossen der sogenannten „Linke“. Ein Teil des Bezirkvorstandes war während der Hallener Tagung abgeschrwenkt und hatte unter Führung des Bezirksvorstandes Bruchardt alle Vorbereitungen getroffen im Interesse der „Linken“. Parteisekretär, Buchhandlung, Räume und Zeitung alaubten diese Genossen ihrer Richtung sichern zu müssen. Der Coup gelang nicht. An der Wahlkampf der Genossen, die den Leipziger Genossen gegenüber die Verantwortung für deren Vermögen trugen, schieden alle Abstechen. Während die Genossen am Sonnabend tagten, hatte die Linke das Untern-hen der Partei unter eigenem Beschluss genommen. Ihre Abstiege wurde rechtzeitig durchsetzt, indem ihnen auf der Konferenz die Schlüssel abgenommen wurden. Der C. Sturm bewies ihnen, daß die Genossen des Bezirks für sie keine Dinge sein Verständnis haben. Die Bezirksoffizie befand sich in guten, bewährten Händen. Da Kreislich das 16. Kreises die sie am Sonnabendmorgen kauften unter Vorgängen, die unter den Haushalte auch fallen, verblieb in unserem Bezirk. Auch da mußten sie mit ihren Händen abheben.

Bezeichnend für die eigentliche Auffassung der Demokratie innerhalb der Partei ist noch das Verhalten der „Linken“ in der Pressefrage. Man war sich bereits längst darüber, daß ein Blatt im Kämpfer gerichtet werden sollte, das der Zeitung beigelegt werden soll. Sein Inhalt sollte sich auf dem Kämpfer der Minorität, ganz wohl der kommunistische Kämpfer, beziehen. Leider am 1. November sollte dieses Organ, das an Verunglimpfung unserer Partei wahrlich nichts zu wünschen übrig ließ, allen Abonnenten des Chemnitzer Volkszeitung zugestellt werden, ob sie wollten oder nicht. Die Volkszeitung sollte einschließlich in der Druckerei abgestellt werden. Aus welcher Kasse man wohl die Kosten für den Kämpfer bezahlen wollte? Der Kämpfer selbst zieht das Fazit aus solchen Handlungen,

Ausstellung Ost, 2. Bezirk

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 18 Uhr
im Volkshaus, Kolonnadensaal

Bezirksversammlung.

Tagesordnung: 1. Reichstagsbericht vom Genossen Kretschmar. — 2. Organisationsmitteilungen. — Alles erlaubt. Auch die Genossen der andern Bezirke sind eingeladen.

Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.

Bester Wasch- u. Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einziges Minuten-Kochen. Ein Paket kostet nur MK. 2.— und reicht für 60-70 LITER LAUGE.

Überall käuflich.

Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Große Zufuhren:

ff. blutfrische Seefische 200
1-3 Pfund schwer . . . Blund Mf.
ff. Voltheringe Wfd. 150 ff. Heringssrogen Wfd. 100
ff. Heringsmilch Wfd. 150 ff. marin. Heringt Std. 125
ff. Mag. Claub. L. Schönefeld, Stettiner Straße 30
vis-à-vis der Schule.

Kasino-Lichtspiele



Die Jagd nach dem Tode

Der 1. Deca-Abenteuer-Film. Ein gewaltiges Sensations- und Abenteuer-Drama aus dem Reiche der Hindus in 5 Kinos-Aktien mit Nils Chrisander und Lili Dagover.

Ferner:

Lottes Brautfahrt

Lustspiel in 3 Akten.

Aus dem Reiche der Insekten.

Wochentags 4, 6½ und 8½ Uhr.

Königs-Pavillon

Promenadenstraße 8. Welt-Theater

Welt-Theater

Barfußcafé (Am Markt)

Der sechste und letzte Teil von

JUDEX

11. Episode: Die Nixe.
12. Episode: Der Sieg der Liebe.
Ferner: aber nur im Königs-Pavillon

Augen im Banne der Hypnosse

Drama aus dem ewigen Rätsel des Lebens in 4 Akten.

Nur im Welt-Theater:
Große Jugend-Vorstellung
Wochentags von 4-6 Uhr mit Max Landau II. Abenteuer

Mitternacht

Detectiv-Drama in 5 Akten Reinhold Schünzel, Max Landau Carl Beckersachs.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 18 Uhr, in den Westendhallen,
Glatzowstr. 31a, Sächsische Straße:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Landtagswahl.

Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Karl Ryssel.

ff. Freie Aussprache.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand
des Ortsvereins Plagwitz-Lindenau-Schleußig
(U. S. P. D.)

Oetzsch-Gautzsch.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 18 Uhr, im alten Gathof Gautzsch:

Große öffentliche Wählerversammlung

Tagesordnung:

Die bevorstehende Landtagswahl.

Referent: Genosse Arthur Denhardt, Mitglied der Volksammer.

ff. Freie Aussprache.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand
des Ortsvereins Oetzsch-Gautzsch. U. S. P. D.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Wittig), Zimmer 21. Telefon 3426.

Geschäftsstelle: 11-12 und 4-7 Uhr. Sonnabends 9-2 Uhr.

Arbeitsanweisung: Münzgasse 26, S. II, Tel. 917, geöffnet 8-4, Sonnabends 8-8 Uhr.

Freitag, den 29. Oktober, abends 7 Uhr

Delegierten-Generalversammlung

im Volkshaus (Gesellschaftsraum).

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisionskommission. 3. Bericht über den Arbeitsnachweis. 4. Vortrag über die revolutionären Anliegen der Gewerkschaften und die Arbeitslosenfrage. 5. Gewerkschaftliches. 6. Diskussion zu allen Punkten.

Zutritt nur gegen Vorzeigen der Delegiertenkarte und des Mitgliedsbuches.

Wir ersuchen die Delegierten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Licht-U.T. Spiele

Hainstraße 19. Telefon 3107

Nur noch 3 Tage!
Verlängerung unmöglich!

Bruno Kastner in
„Der Feuerreiter“
und
„Bergsünde“
Hochlands-Drama.

Voranzeige für d. nächste Programm:
Alleiniges Erstaufführungrecht
für Leipzig der Berliner Sitten-
und Gesellschafts-Romane mit

Mia Pankau

in der Hauptrolle, bekannt durch die
Filme LILLI und LILLIS EHE.
Ab Freitag, den 29. Oktober 1920:
Das 1. gewaltige Filmwerk

Entblätterte Blüten
nach d. gleichnam. Berliner Sittenroman

6 zu Herzen gehende Akte
In den Hauptrollen:
Mia Pankau

Louis Ralph und Hugo Flink
Ein Film, von dem ganz Leipzig sprechen
wird. Übertritt noch bei weiterem die
Filme: LILLI und LILLIS EHE.

Lichtspiele U.T. am Kreuz

Pegauer Straße 12
bringt nur erstklassige Schlager.

Dienstag bis Donnerstag:

Stuart-Webbs

Die Jagd nach dem Meister und König
der Ausbrecher. 6 gewaltige Akte 6
sowie: Das

Tagebuch meiner Frau
oder Die Macht des Goldes.

Gesellschafts-Film in 5 Riesen-Akten.

Nur für Erwachsene.

Beginn pünktlich 6.00 und 8.15 Uhr.

Voranzeige. — Ab Freitag, 29. Okt.

Das Frauenhaus v. Breslau

U.S.P.D. Gross-Leipzig

mit-Leipzig, Nordbezirk. Donnerstag, 28. Oktober.

abends 7 Uhr. Mitgliederversammlung bei Schreye, Berliner Str. 15.

Tagesordnung: 1. Die U. S. P. D. und die heutige

Situation. Ref.: Gen. Alfred Kretschmar, Leipzig.

2. Diskussion. Genossen u. Genossen, es ist dringend

nötig, zahlreich zu erscheinen. Die Bezirks-Berat-

Dötzig u. Umg. Dienstag, den 26. Oktober, abbe-

19 Uhr. Mitgliederversammlung im Gathof West. Erscheinen aller ist wünsch-

Der Vorstand.

Händchen-Lüglchen. Mittwoch, den 27. Oktober,

abends 8 Uhr. Außer-

ordentliche Mitgliederversammlung im Kaffee.

Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. Zahlreichen Besuch

erwünscht

Der Vorstand.

Verband der Maler : Lackierer : Anstreicher etc.

Filiale Leipzig.

Bureau: Gerberstraße 1, III., Zimmer 80.

Geschäftsstelle: 11-12 Uhr mittags u. 15-17 Uhr abends.

Donnerstag, den 28. Oktober

(gleich nach Feierabend)

Große Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus (Gesellschaftsraum).

Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Die Filialverwaltung.

Einwohner von Böhmen!

Auf vielseitigen Wunsch

Öffentliche Wiederholung des Vortrages

Referent: Herr Lehrer

Schönherr - Leipzig

Sonnabend, 30. Oktober, abends 18 Uhr

in Friedels Gathof.

Die Einwohnerschaft wird um zahlreiches Erscheinen

gebeten. Die Geistlichkeit und die Lehrerheit ist be-
sonders eingeladen.

Der Einwohner.

Metallarbeiter

Verband

Die Bibliothek

Werkstatt: Volkshaus, Leipziger Str. 10. L. 100. Mit-
glieder unent-
schieden. Eintritt zur Versammlung und
Mitglieder werden einzeln bei
Vorstellung entliehen werden.
Vorstellung müssen gegen Eintrittung - 10 Verbands-
marken innerhalb drei Tagen erworben.

Städtische Betriebe Mittwoch, 27. Oktober abends 18 Uhr

Voraussetzung: Sitzung im Volkshaus

Bauschlosser u. Konstruktionsarb.

Mittwoch, den 27. Oktober, findet im Volkshaus eine Sitzung der Bauschlosser- und Konstruktionsarb. statt. Es ist Bild der jeben, vierteljährlich zu erscheinen.

Die Branchenleitung.

Schleifer, Polierer u. Galvaniseure

Freitag, den 29. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus Versammlung. Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Friedemann.

2. Branchenangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Branchenkommission.

Die Reichseinkommensteuer von Rudolph Wed. — Preis 1.50 M.

Leipziger Buchdruckerei U. G. Laubner Str. 19/21

Lichtspiele Bornaische Straße

L.-Connewitz

Inh.: H. Kühnast

Heute bis Donnerstag:

Wenn ein Weib den Weg verliert.

Großes Sittendrama aus dem Leben einer

Dame der hohen Gesellschaft

8 gewaltige Akte.

Außerdem ein tolles Lustspiel.

Nur für Erwachsene. Anfang Punkt 5.30.

Weisse Wand

Jettadore

(Die geheimnisvolle Macht)

ein Drama in 6 Akten

mit Bruno Decarli, Violette

Napierka, Leo Parry.

Joe Deeps

in seinem spannenden Detektiv-Abenteuer

Kaliber 5,2

4 spannende Akte

Lindenauer

Lichtspiel-Haus

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 26. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Faktion der Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft.
Montag, den 1. November, abends 7 Uhr, Sitzung (Votum wird noch bekanntgegeben). Alle Genossen werden erachtet, sich für die anberaumte Sitzung unbedingt freizuhalten. Nebrig.

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Die weiblichen Funktionäre und die Genossinnen, die sich an Parteiarbeit beteiligen wollen, treffen sich morgen Mittwoch, abends 1/2 Uhr im Gambrinus, Lindenau, Odermannstraße 12. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. D. B.

Ortsverein Paunoberoß. Mittwoch, den 27. Oktober 1920, abends 1/2 Uhr, Funktionärtsgespräch im Restaurant Albersburg.

Um die Ortsvereinsmitglieder von Böhlitz-Ehrenberg. Erklärungen für die Revolution Erklären können bei den Genossen Wilhelm Winkler, Hohenholzstraße 1, und Wilhelm Richter, Hohenholzstraße 2, in Empfang genommen und dort auch wieder abgegeben werden. Der Vorstand des Ortsvereins.

Südost-Bezirk. Kursus für Jugendliche des Herrn Lehrers Buch. Letzter Vortrag nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 28. Oktober.

Betriebsrätekursus 6.

Der Kursus vom Genossen Petermann findet heute Dienstag wieder im Volkshause statt. Gewerkschaftsrat.

Kartelldelegierte. Donnerstag, den 28. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Restaurant Vereinsbrauerei, Zeitzer Straße 36, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Beschlussfassung über Betriebsverhöhung und Statut.

Gruppenräte. Mittwoch, den 27. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Restaurant Vereinsbrauerei, Zeitzer Straße 36, Versammlung aller Gruppenräte. Tagesordnung: Die sächsische Betriebsrätekonferenz. Richtlinien zum Organisationsaufbau.

Volkszeitungsleiter von Deutsch.

Wir ersuchen alle diejenigen, die auch weiterhin Leser der Leipziger Volkszeitung bleiben wollen, ihre Adressen bei folgenden Genossen abzugeben:

Gustav Schmidt, Hauptstraße 87, Laden;

Kurt Köhler, Schönauer Straße 14;

Robert Hahn, Barneder Straße 4, Laden;

Ernst Neumann, Lindenauer Straße 30, Laden;

Wolf Stoye, Weinbergstraße 5, Laden;

Albert Ruprecht, Waldstraße 5, III. r.;

Rudolf Fischer, Grenzstraße 15, III. r.;

Alfred Petermann, Waisenhausstraße 6, pt. r.

In diesen Stellen werden ebenfalls Mitgliederklärungen zur USP entgegengenommen.

Der Vorstand.

Provokation!

Nicht nur die Orgelklang provoziert.

Es gibt noch viel gemeinere Provokationen, die man jeden Tag erleben kann, wenn man die Augen aufmacht.

In der Petersstraße steht ein geschnittenen Damenstrumpf, und an dem Strumpf ist eine kleine goldene Uhr.

Das Neue!

Und das Gemeine ist die übersättigte Perversität. Die Uhr am Strumpf!

Der schwammige Schieber braucht künstliche Reizmittel zur Hebung seiner Impotenz.

Flugs erfindet die verseuchte Luxusindustrie Uhren am Strumpf. Das hilft!

Sie legt das Bein auf den Tisch: „Wie spät ist es?“

„Zwei Uhr nachts, mein Schatz!“

Die Welt ist am Ende!

Es gibt nur noch zweierlei Menschen: Auszäger und Ausgezogene. Beide sterben aus, werden tot.

Der Proleté fällt um vor grünenden Strümpfen mit goldenen Uhren daran, weil er nichts zu essen hat.

Das ist die gemeinsame Provokation!

Und der andre, der Aufgeschwemmte, plägt vor Dickwanstigkeit und perverser Hilflosigkeit.

Punkt.

Bruno Apitz.

Inflation.

Man sieht jetzt vielfach in den Zeitungen auf das Fremdwort Inflation. Es bedeutet Aufblähung. Und während man früher darunter meist eine Aufblähung des Leibes verstand, bezeichnet man jetzt eine Papiergeldwirtschaft, das riesige Anwachsen der Einlagen auf den Banken, Darlehensfassen usw. als Inflation. Die Besitzer der Konten wollen nicht reicher geworden sein, obwohl viele zu Millionen gekommen sind. Das sollen alles nur Inflationserscheinungen sein. Bezeichnend ist es schon, dass diese nur bei den Besitzenden zum Vorschein kommen. Die Ar-

Jüllinger und seine Zucht.

Bon Konrad Doebe.

Zeichnungen von Hans Albert Förster.

Hera schloß sich Stephanies Ansicht an, aber die übrigen Jüllinge waren nicht so blutrünstig. Sie hatten sich ausgetobt, ihr Nachdruck war gelöscht, und sie schlugen vor, eine Gesellschaft zu den Oberdeutschen zu schaffen. Sie wollten in Frieden leben, wenn man sie in Frieden leben lassen würde; und das, so meinten sie, sei ein billiger Vorschlag, auf den die Oberdeutschen wohl eingehen würden.

Jüllinger lächelte nur trübe, und Stephanie singt an, gehässig zu leisern. Es hatte sich ein großer Schwarm Jüllinge um sie versammelt, und Jüllinger versuchte, ihnen ihre schwierige Lage auseinanderzusetzen.

„Wir wollen weiter nichts, als ohne Peitsche arbeiten, und dann wollen wir auch Kinder kriegen wie andre Menschen. Wenn es wirklich außer denen, die wir heute früh sozialemacht haben, noch viele andre böse Oberdeutsche gibt, so müssen die doch verständig genug sein, uns in Ruhe zu lassen; denn sonst könnten wir leicht noch einmal welche von Ihnen töten. Sie haben uns gepeitscht und sie hatten uns dummi gemacht. Wir haben dafür einer Anzahl von ihnen die Hände umgedreht. Nun sind wir quitt.“

So sagten die Jüllinge, die aufmerksam zugehört hatten.

„Schafsköpfe seid ihr doch!“ schrie Stephanie und ließ ihren Vetter nicht wieder zu Worte kommen. „Ihr wollt Kinder kriegen wie andre Leute? Wisset ihr denn nicht, dass die Oberdeutschen euch unfruchtbar gemacht haben? Ihr gebt nichts als Arbeitssachen.“

heiter können keine Konten bei den Banken anlegen. Sie erhalten nicht einmal soviel Lohn, dass sie sich Wäsche, Kleider, Schuhe, Möbel usw. kaufen können.

Besonders stark treten die „Inflationserscheinungen“ in den ländlichen Sparkassen, Darlehensfassen hervor. Die Bauern und Großgrundbesitzer haben ihre Kriegsgewinne, ihre hohen Profite nach dem Kriege in diesen Instituten angelegt. Reichsamt soll das aber nicht sein. Man sagt, während des Krieges seien viele Ausgaben unterblieben. Der Adler hätte nicht genug Kunststädte bekommen, die Maschinen und Geräte seien nicht ergänzt worden, der Viehbestand sei zurückgegangen, Waldbünde seien abgeholt, und die Gebäude seien heruntergekommen. Was in den Kassen sei, wären weiter nichts als Abfallen für unerlässliche und notwendige Ausgaben, die über kurz oder lang gemacht werden müssten.

Sehr schön! Wir sehen aber, dass diese „Abfallen“ nicht angegriffen werden. Es besteht im Gegenteil das Bestreben, sie zu vermehren. Man kaufst nicht genügend Kunstdünger. Die Maschinenfabriken haben keinen Absatz. Der Landwirt behauptet, er sei außerstande, genügend Kunstdünger und Maschinen zu kaufen. Es müsste zu diesem Zweck erst die Presse für die ländlichen Produkte erhöht werden. Es wird ja auch ständig für Preiserhöhungen geworben. Infolge der Freigabe des Vieches, der Kartoffeln, der Ofenküche sind die Preise gewaltig gestiegen.

Wer aber glaubt, dass nun mehr die Landwirte ihre Wirtschaft aufbauen werden, der irrt gewaltig. Sie werden weiter Verluste von Papiergebäuden anhäufen. Die „Inflation“ wird nicht stabil bleiben, sondern sie wird noch bedeutsam zunehmen, bis schließlich dies ganze Papiergebäude zusammenbricht. So kann es nicht weitergehen. Der Sturz muss kommen. Freilich, heute will man davon nichts hören.

Milch für Schweine — aber nicht für Säuglinge.

Der Rat der Stadt Leipzig machte kürzlich bekannt, dass die auf 1 Liter lautenden Vollmilchfaktoren täglich nur noch mit 1/2 Liter Vollmilch beliefert werden dürfen. Hierzu schreibt die Sachsische Milchzeitung (Nr. 20 vom 1. Oktober 1920):

„Diese Bekanntmachung zeigt den Jammer der Milchversorgung der Stadt Leipzig. Nicht einmal die können mehr voll mit Milch beliefern werden, die diesbezüglich zum Leben absolut haben müssen. Rund 43 000 Liter täglich sind erforderlich, um die noch den Grundstühlen der Reichsverschaffung bedürftigen Kategorien beliefern zu können, und ungefähr 20–25 000 Liter sind nur vorhanden. Diese 20 000 Liter sind außerdem noch teilweise nicht einschätzbar. Wohin soll dies führen? Ist denn keine Stelle im Reiche oder Lande da, die sich einmal ernstlich mit dieser Frage beschäftigt? Es werden jetzt ja so viel neue Ministerien geschaffen. Hat da kein Minister Zeit, sich um die himmelschreitenden Zustände in Leipzig zu bemühen? ... Es ist genau Milch da, um die Großstädte wenigstens mit den notwendigsten Mengen zu versorgen. Es mußte sonderbar an, wenn man hört, dass in Bayern jeder Einwohner ein halb bis ein Liter Milch täglich erhält und die Bayern jedem, der es hören will, erklären, dass bis vor einem halben Jahre man an den Lebensmitteln nicht gemerkt habe, dass Krieg war.“

Im Freistaat Sachsen ist eben nicht alles so, wie es sein soll. Kaum die Hälfte der Milch, welche in manchen Wirtschaften erzeugt wird, gelangt zur Abförderung.

Die Schweinemast ist sehr lohnend, werden doch von Schwarzhähnchen für den Jenitzer Lebendgewicht über 1000 Mt. bezahlt, und da Milch ein gutes Masskutter abgibt, wird viel verfüllt. Die Ausfuhr junger Schweine (Ferkel) lohnt sich auch dann Milch fördert das Wachstum. Wer es nicht glauben will, nur einmal hinaus aus die Dörfer.“

Die Säuglinge, die kräftrige Menschen bekommen also nicht genügend Milch, weil die Schweine mit ihr aufgezogen und gemästet werden. Eine herrliche Wirtschaftsordnung.

Der Ortsverein Stolz für die USP. Außer zwei sehr kleinen Ortsvereinen hatte sich bisher in Groß-Leipzig nur der Ortsverein Stolz noch seine Stellung zu den Beschlüssen des Parteitages vorbehalten. Bei der Abstimmung waren für die Bedingungen 101 Stimme und dagegen 158 Stimmen abgegeben worden. Die Neukommunisten hofften aber, in einer Vereinsversammlung eine für sie günstige Entscheidung herbeizuführen zu können. In einer Mitgliederversammlung, die am Montag im Landhaus stattfand wurde nach lebhafter Aussprache über eine Resolution abgestimmt, die sich für Däumig-Hoffmann erklärte. Für diese Resolution wurden 89 Stimmen abgegeben, dagegen 107. Als die Neukommunisten auch diese Position verloren hatten, übernahm der zweite Vereinsvorsitzende, Genosse Hugo Hunger, die Geschäfte des Vereins. Es meldeten sich erfreulicherweise sehr viele Genossen und Genossinnen zur Mitarbeit, so dass damit gerechnet werden kann, dass die Wirkung der Spaltungarbeit der Neukommunisten bald überwunden sein wird.

Das Hallesche Volksblatt der Leipziger Neukommunisten führt einen erbitterten Kampf gegen — das Bürgeramt; so sollte man wenigstens erwarten. Dem ist aber nicht so. Vorerst wenigstens noch nicht, vielleicht wird es später einmal. Vorläufig bestellt.

Der Vorstand für Holland. Man schreibt uns: Die Niederländische Handelskammer für Deutschland, Bureau Frankfurt a. M., ist mit dem Beruflsammler für Akademiker in Frankfurt, Universität, eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen, um deutschen Akademikern Stellen in Holland, den niederländischen Wissenschaften und in Holländisch-Indien zu verschaffen. In Frankreich kommen Ärzte, Zahnärzte, Kaufleute, Techniker usw. Notwendig ist keine Berufsausbildung. Bei den Schiffbau- und Wasserbau-Technikern kommen lediglich Personen mit größten Spezialerfahrungen und nachweisbaren Leistungen in Betracht. Alle G-suche innerhalb Deutschlands sind an den Beruflsammler der Niederländischen Handelskammer, den Geschäftsführer des Beruflsammlers für Akademiker, Frankfurt a. M., Universität, zu richten. Die Beruflsammlungsbedingungen sind daselbst erträglich. Eventuellen Bewerbungsschreiben sind beglaubigte Zeugnissabschriften und die Angabe von Referenzen, möglichst auch in Holland, beizufügen. Desgleichen Bild, für dessen Rückgabe eine Gewähr nicht übernommen wird.

Deutsche Arbeitskräfte für Holland. Man schreibt uns: Die Deutsche Arbeitskräfte für Holland. Man schreibt uns: Die Niederländische Handelskammer für Deutschland, Bureau Frankfurt a. M., ist mit dem Beruflsammler für Akademiker in Frankfurt, Universität, eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen, um deutschen Akademikern Stellen in Holland, den niederländischen Wissenschaften und in Holländisch-Indien zu verschaffen. In Frankreich kommen Ärzte, Zahnärzte, Kaufleute, Techniker usw. Notwendig ist keine Berufsausbildung. Bei den Schiffbau- und Wasserbau-Technikern kommen lediglich Personen mit größten Spezialerfahrungen und nachweisbaren Leistungen in Betracht. Alle G-suche innerhalb Deutschlands sind an den Beruflsammler der Niederländischen Handelskammer, den Geschäftsführer des Beruflsammlers für Akademiker, Frankfurt a. M., Universität, zu richten. Die Beruflsammlungsbedingungen sind daselbst erträglich. Eventuellen Bewerbungsschreiben sind beglaubigte Zeugnissabschriften und die Angabe von Referenzen, möglichst auch in Holland, beizufügen. Desgleichen Bild, für dessen Rückgabe eine Gewähr nicht übernommen wird.

Hundebefreiung auf der Straßenbahn. Die Vorstufe, wonach Hunde ausnahmslos nur noch auf der Bordplattform befördert werden, wird nicht von allen Fahrgästen beachtet. Zur Vermeidung daraus entstehender Unzuträglichkeiten bitten die Straßenbahnenverwaltung, hieraus von vorherseiner Rücksicht zu nehmen und mit Hunden nur die Bordplattform zu besteigen.

Eckenaabend der 41. Volksschule. Mittwoch, den 27. Oktober, abends 7 Uhr. Inricht Herr Oberlehrer Ritschel in der Turnhalle

völlerrechtswidrige Bomben her, indem er große eiserne Retorten mit Sprengmaterial und mit giftigem, giftigetränkten Schläcken füllte. Diese Höllenmaschinen ließ er hier und da in tießen Schächten verbergen, aber so, dass sie durch Fördermaschinen fast bis zur Erdoberfläche gehoben und dann elektrisch entzündet werden konnten. Die auf Erdarbeiten dressierten Jüllinge taten ihr Bestes. Die Bomben wurden eingebettet, am nächsten Morgen schon waren Wall und Graben fertig, und von Stunde zu Stunde schob sich der Fluchttunnel weiter von den Werken weg.

Die Wachen auf dem Wall sahen ringsum ins weiße Feld, aber vorläufig ließ sich kein Oberdeutscher blicken. Die Jüllinge lagen schon an, Jüllinger um seine Angst auszulachen. Es ging lustig zu auf Knobbes Werken, alle arbeiteten zu ihrem Vergnügen, und zur Erholung ließen sie sich belehren; denn sie waren sehr lernbegierig.

„Warum,“ so fragten sie, „hat man uns denn geschlagen und verblödet? Das war dummkopf; wenn man uns nichts getan hätte, dann hätten wir uns doch nicht zu rühen brauchen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Schauspielhaus „Der Richter von Salamea“. Von allen verdrängt und nur noch histisch geniebaren großen Dramatikern ist Calderon der am meisten verdrängt. Mehr selbst als die alten Griechen, deren Ethik uns gewiss auch fremd, aber doch wenigstens nicht absurd erscheint. Was der literarisch-historische Spangler des 19. Jahrhunderts als Quintessenz hält, ist nicht nur heute indiskutabel, sondern würde es in jedem Lande schon immer gewesen sein, das eben nicht in absolut literarischer Bedeutung beladen lag. Selbst in den Richter von Salamea als

reichert das Neu-Kommunistenblatt täglich sein Schimpfexpon gegen die Lipinianer, gegen die Leipziger Volkszeitung usw. Wenn aber die armelige Eule, die den Leipziger Angelegenheiten eingetaucht ist, durch den Parteiträger nicht ganz ausgefüllt wird, dann setzt die Redaktion des neu-kommunistischen Blattes den Leipziger Lesern einen Zeitungsausschnitt vor, wobei es den Neu-Kommunisten noch nicht einmal darauf ankommt, woher dieser Zeitungsausschnitt stammt. So brachte das Halsche Volksblatt unter Leipziger Angelegenheiten am 22. Oktober einen Artikel, den es aus der Leipziger Volkszeitung vom 4. Oktober herausgeschnitten hatte. Die Neu-Kommunisten können zwar die Leipziger Volkszeitung nicht leiden, aber ihre Artikel drucken sie gern nach. Da das Halsche Volksblatt an dem Artikel der Leipziger Volkszeitung nicht interessiert, muss angenommen werden, dass der Ursprung des Artikels verwischt werden sollte. Die Leipziger Volkszeitung ist das Halsche Volksblatt waren bis vor kurzem meist Leser der Leipziger Volkszeitung, sie haben also in unserer Zeitung schon am 4. Oktober gelesen, was ihnen das Halsche Volksblatt am 22. Oktober noch einmal vorgezeigt. Vielleicht haben diese Leser aber noch nicht einmal gemerkt, was ihnen ihr vielgelobtes Blatt bot, denn manche Leute lassen sich eben alles bieten.

Steuerabzug. Beim Stadtreferat ist eine Verfügung des Reichsfinanzministers eingegangen, die Richtlinien für die Berechnung des Steuerabzugs bei Arbeitseinkommen von jährlich 15 000 bis 30 000 Mt. und bei besonderen Entlohnungen (Überstunden, Sonntagsarbeit) gibt und die nähere Ausführungen darüber enthalten, was unter abzugspflichtigem Arbeitslohn zu verstehen ist, wie der beim Auslegen entstehende Lohnausfall und wie der steuerfreie Einkommensteil, insbesondere auch bei Lohnausfällen, zu berücksichtigen ist. Die Verfügung liegt bei allen Steuerbehörden und bei der Auskunftsstelle des Stadtreferats, Rathausring 5, I., Zimmer 20, zu jedermann Einsicht aus.

in. Gesetzterungen beim Grenzübergang. Die förmlichenkeiten beim Grenzübergang beschränken sich stärker auf eine Prüfung des Gewäls der Reisenden. Seit dem Kriege ist die Prüfung der Passe hinzugekommen. Zwischen Deutschland und Österreich wurden beide Prüfungen in der Regel an einem Ort von beiden Ländern vorgenommen. Die tschechoslowakische Republik prüft aber, ebenso wie das deutsche Reich, je an einem anderen Ort auf dem eigenen Gebiet. Ebenso ist es an der Schweizer Grenze, der holländischen usw. und an der französischen von jenseit. Eine gewisse Vereinfachung ist jetzt insofern eingetreten, als in Teilschen, Bodenbach und Dalei wieder gemeinsam an einem Ort die Zoll- und Passprüfung stattfindet. Die Reisenden werden nicht mehr an zwei Orten aufgehalten und belästigt. Einen weiteren Fortschritt wird der Wintersaison bringen. Es laufen dann, wie berichtet, zum erstenmal wieder Wagen zwischen Berlin und Budapest durch. Beide Brücken werden dann im Zuge selbst zwischen Rathen und Annaberg vorgenommen. Der Außenhang in Annaberg an der tschechischen Grenze kann deshalb auf eine Minute verkürzt werden. Die Hauptrichterlichkeit bleibt aber: die Passer für die Beschaffung des Passes.

Radsahrer und Führer von Leichtfahrwerken werden gebeten, folgendes zu beachten: Um die häufig vorgekommenen Unfälle, bei denen Schwerhörige und Taube überfahren wurden, zu

der 41. Volkschule, Hillerstraße 7, über weltliche oder konfessionelle Volkschule. Das durch die Landtagssitzungen so außerordentlich aktuelle Thema erfordert den Massenbesuch aller Eltern unseres Schulbezirks.

Die Feuerwehr in Tätigkeit. Am 24. Oktober 1920 wurden kleinere Brände gemeldet und beseitigt: Eichendorffstraße an der Schäflewie, Landsturm; Roedplatz 6, verätziger Rauch; Blasewitzer Straße 16, Ein-Land.

20 Millionen Mark Zuschuß für die Leipziger Messe hat das Reichsamt bei der Reichsregierung beantragt. Bischof betrug der Reichsbudsch 12 Millionen Mark. Es soll eine erweiterte Propaganda im Ausland betrieben werden, und da die Mark entwertet ist, soll eben der Zuschuß verzehnfacht werden.

U.S.P.-Elternkluie alter Leipziger Volkschulen. Donnerstag, abends 17 Uhr, wichtiges Besprechung. Eintritt nur mit Parteibuch. Die Sitzung beginnt pünktlich! Vorsitz wird morgen bekanntgegeben.

Eperanto. In der Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Arbeiter-Eperantistenbundes spricht am nächsten Donnerstag (28. Oktober), 19.30 Uhr abends, Genosse Dr. Franz über: Das Werk der Fremdwörter. Anschließend Diskussion. Bederann willkommen! Donnerstag, den 4. November: Vortrag von Genosse Verchner mit Diskussion, gehalten in Eperanto.

Kleinsteuerablauf. Häufig-Blagwitz: von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf.

Berausflügungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Zurück Spieldaten (Zahlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins) Spieldaten vom 24. Oktober 1920. 1. Halle, 2. Döbeln, 3. Döbeln 1-2, 4. G. Koch 1-2, 5. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 6. G. Sportlust 60 1-2, 7. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 8. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 9. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 10. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 11. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 12. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 13. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 14. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 15. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 16. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 17. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 18. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 19. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 20. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 21. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 22. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 23. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 24. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 25. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 26. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 27. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 28. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 29. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 30. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 31. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 32. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 33. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 34. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 35. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 36. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 37. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 38. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 39. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 40. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 41. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 42. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 43. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 44. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 45. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 46. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 47. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 48. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 49. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 50. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 51. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 52. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 53. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 54. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 55. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 56. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 57. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 58. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 59. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 60. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 61. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 62. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 63. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 64. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 65. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 66. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 67. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 68. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 69. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 70. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 71. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 72. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 73. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 74. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 75. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 76. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 77. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 78. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 79. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 80. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 81. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 82. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 83. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 84. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 85. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 86. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 87. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 88. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 89. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 90. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 91. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 92. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 93. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 94. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 95. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 96. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 97. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 98. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 99. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 100. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 101. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 102. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 103. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 104. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 105. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 106. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 107. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 108. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 109. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 110. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 111. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 112. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 113. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 114. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 115. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 116. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 117. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 118. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 119. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 120. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 121. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 122. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 123. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 124. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 125. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 126. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 127. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 128. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 129. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 130. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 131. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 132. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 133. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 134. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 135. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 136. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 137. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 138. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 139. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 140. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 141. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 142. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 143. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 144. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 145. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 146. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 147. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 148. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 149. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 150. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 151. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 152. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 153. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 154. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 155. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 156. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 157. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 158. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 159. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 160. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 161. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 162. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 163. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 164. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 165. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 166. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 167. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 168. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 169. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 170. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 171. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 172. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 173. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 174. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 175. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 176. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 177. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 178. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 179. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 180. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 181. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 182. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 183. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 184. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 185. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 186. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 187. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 188. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 189. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 190. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 191. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 192. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 193. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 194. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 195. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 196. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 197. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 198. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 199. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 200. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 201. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 202. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 203. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 204. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 205. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 206. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 207. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 208. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 209. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 210. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 211. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 212. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 213. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 214. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 215. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 216. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 217. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 218. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 219. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 220. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 221. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 222. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 223. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 224. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 225. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 226. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 227. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 228. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 229. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 230. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 231. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 232. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 233. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 234. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 235. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 236. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 237. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 238. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 239. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 240. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 241. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 242. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 243. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 244. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 245. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 246. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 247. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 248. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 249. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 250. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 251. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 252. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 253. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 254. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 255. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 256. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 257. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 258. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 259. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 260. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 261. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 262. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 263. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 264. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 265. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 266. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 267. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 268. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 269. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 270. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 271. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 272. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 273. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 274. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 275. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 276. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 277. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 278. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 279. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 280. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 281. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 282. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 283. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 284. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 285. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 286. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 287. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 288. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 289. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 290. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 291. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 292. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 293. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 294. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 295. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 296. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 297. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 298. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 299. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 300. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 301. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 302. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 303. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 304. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 305. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 306. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 307. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 308. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 309. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 310. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 311. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 312. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 313. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 314. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 315. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 316. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 317. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 318. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 319. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 320. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 321. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 322. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 323. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 324. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 325. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 326. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 327. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 328. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 329. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 330. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 331. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 332. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 333. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 334. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 335. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 336. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 337. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 338. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 339. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 340. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 341. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 342. Döbeln-Großdöbeln 1-2, 343. Döbeln-Großdöbeln 1

welen vom 22. Juli 1919, ronach die Beleidigung im § 7. Abs. 1, § 1. Abs. 1. der Verfassung zum 1. April 1920 durchzuführen ist, ist nicht so anzusehen, dass erst zu dieser Zeit generell mit der Errichtung der Mädchenschulbildungsschulen begonnen werden soll. Es ist nicht mehr mit der Errichtung des ersten Schuljahrs sofort, spätestens am 1. April 1921 zu beginnen.

Der Antrag ist notwendig geworden, weil vor den Agrarien der Verlust gemacht wird, die Errichtung von Mädchenschulbildungsschulen überhaupt zu latieren.

Die Tatsache, dass der Antrag von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen unterzeichnet ist, veranlasst das Leipziger Tageblatt zu folgenden leichten Erwähnungen:

In diesem Antrag interessiert vor allem die Tatsache, dass hier unseres Wissens zum ersten Male in der Geschichte der Volkskammer die beiden sozialdemokratischen Parteien gemeinsam einen Antrag stellen. Nach dem Vortragen zu Hause und der Feststellung der unabhängigen Fraktion der Volkskammer, dass sie geschlossen der Richtung Cipriani-Ledebur angehört, scheint dieser Vorgang doch erhebliche politische Bedeutung zu haben. Sollten vielleicht die Verhandlungen hinter den Kulissen schon weiter gediehen sein, als man der Öffentlichkeit glaubt mitteilen zu müssen?

Wir können dem Leipziger Tageblatt vertrauen, dass seine Kombinationen völlig daneben treffen. Auf Verhandlungen hinter den Kulissen werden wir uns schon gar nicht einlassen, weil wir darin doch nur Stimmen bleiben und die Freiheit der Tageszeitung Demokratie nie erreichen würden. Der Antrag, der von der unabhängigen Fraktion ausgestellt ist, nur von mehreren Fraktionen unterschrieben, um die Möglichkeit zu schaffen, ihn noch im Laufe die-

ser Woche zu erledigen. Um die Herren im Volzger Tagesschlag, die ja nicht so wissen brauchen, was ihre Parteifreunde im Parlament tun, zu beruhigen, lassen wir aber noch mit, dass auch eine wohl demokratische Abgeordnete sich bereit erklärt haben, den Antrag zu unterstützen, was nur unterblieb, weil die Beziehungen bei der Kürze der Zeit nicht zu erreichen waren.

Der Höh-Prozess.

In der am Montag fortgesetzten Verhandlung gegen die Höhgardisten wurde zunächst die Beweisaufnahme geschlossen und den Geschworenen nicht weniger als hundert Fragen vorgelegt. Die hauptsächlichsten lauten auf Hochverrat, Betriebszug am Hochverrat bezw. auf Brandstiftung oder Beihilfe dazu und auf Raub. Danach begann der Staatsanwalt seine Anklagerede und besante, dass Höh seine Gegner geblüft habe. Das Bürgeramt und zum Teil auch die Regierung hätten sich durch ihn ins Vorhoen gelassen. Er hatte keine Arme, sondern nur einen Haufen zusammengekauften Leute bei sich, die teilweise durch Androhung der Entziehung der Arbeitslosenunterstützung zum Eintritt gezwungen wurden waren. Gegen Höh seien drei Haftbeschwerden erlassen worden. Ein dieses Altersbündel füllte seine Strafkammern, die sich auf weit über hundert belauften. Höh habe diejenigen, die sich weigerten, die Brandstiftung vorguncnaden, mit dem Tod bedroht. Dann legte der Staatsanwalt die Straftaten der einzelnen Angeklagten dar und wies besonders nach, dass kein Hochverrat vorliege, denn

Davon könnte hier aber keine Rede sein. Die Höh'sche Bewegung habe rein örtlichen Charakter gehabt. Er habe keinen Versuch gemacht, einen Teil des Landes zu konzentrieren.

Aarolsfeldeintrag in Bayen.

Am Samstag versammelten sich in Bayen etwa tausend Arbeiter und Beamte und zogen unter Leitung sozialistischer und unabhängiger Freier aufs Land, wo sie die Besitzer der Rittergüter und jene größeren Güter zwangen, unterströmisch das Verhältnis an. Innerhalb der nächsten 8 Tage vom 22.10. bis 29.10. abzuliefern.

Lebensmittelkalender für Mittwoch, den 27. Oktober.

Abholung. Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: Leichter Tag — abzugeben N. 1, N. 1, Z. 1 der Lebensmittelkarten S. 1, S. 2, S. 3.

Nährmittel für Schwangere: Leichter Tag — abzugeben S. N. 1 der Sonderlebensmittelkarte für Schwangere usw.

Ausgabe. Jederkarten der Reihe 19. Nr. 401—800.

Auslandsschweinefleisch für Schwerkrankenbeschädigte: Ausgabe L. Lindenau, Querstr. 2, nachm. 2—5 Uhr.

Almatische Bekanntmachungen.

Markranstädt. Die Ausgabe der neuen Postkarten erfolgt Donnerstag, den 28. Oktober 1920 in den bekannten Ausgabeketten; die Ausgabe der neuen Milizkarten Freitag, den 29. Oktober 1920 im Postamt, Weißbachweg 1, während der Gewaltstunden geg. Vorlegung der Ausweisarten. Markranstädt, am 26. Oktober 1920.
Der Stadtrat.

Taucha. Strom- und Wasservereisierung. Der Stromkreis erhöht sich beim südlichen Elektrotransistor vom 1. November ab auf 2 Mrd. und für Kraftstrom auf 1.00 Mrd. für die Kilowattstunde. Der Wallerpreis steigt mit Wirkung vom 1. Oktober ab auf 1 Mrd. für den Kubikmeter. Der Stadtrat.

Zwenkau. Gemeindliche Sitzung des Stadts. am Sonntag, 26. Oktober 1920, abends 7 Uhr. Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Ausflugskarten-Ausgabe nur Mittwoch, den 27. Oktober 1920.

Arbeitsmarkt

Für galvanische Elementefabrikation
geübte Kohlenpresser und Binderin

sofort gesucht

Dr. Ferd. Kleiner & Co., G. m. b. H.
Halle a. S., Gorlitzerstraße 42.

Erfahrener Fachmann

aus der Schreiblederfabrikation gegen hohe Entlohnung gesucht. Offerten mit Webersamt und B.N.P. 3855 n. Aln-Hausenstein & Bonier, Leipzig, erbet.

Allgemeine, im Appartement erbet.

Rumpfdrückmiede

sofort gesucht. Mindestlohn 5.10 Mrd. pro Std. Nur im Appartement erfahrene wollen sich melden.

D. E. Höhle Barth, **Apparatebauanstalt,** Leipzig-N. Niedelstraße 1.

Zigarrenmacher

Auf Führung einer Zigarren-Großfirma. Off. Tel. 1.100. d. Al.

Waffenträger gesucht

König-Joh.-Str. 11, o. Löwstraße 11. R. Schulte, Schuhzum zum sofortigen Anteil gesucht für leicht Arbeit. Botengäste. R. Keller, o. Lübarsstr. 16b, Baledot, mittl. Gr. 80.— ver. Kleinisch. Siemensstr. 25, III.

Allgemeine, im Appartement erbet.

Berkäufe

Fett. Tel. 20.— Albertstr. 7.

Billiges Brennholz

Hartholz in Klößen und obenfertig.

Weichholz (Kiefer) in Rollen, Klößen u. obenfertig.

In. Bündelholz, Schwartzen bündel

in groß. u. kleinen Rollen

Kohlenhandlung

MAX HÖTZEL

Albertstr. 11 — Tel. 4172.

STÜMPEN

10 Stück-Baudek nur 11. 559

Großher. 40 u. Elsterstr. 8. I.

Billiges Brennholz

Hartholz in Klößen und obenfertig.

Weichholz (Kiefer) in Rollen, Klößen u. obenfertig.

In. Bündelholz, Schwartzen bündel

in groß. u. kleinen Rollen

Kohlenhandlung

MAX HÖTZEL

Sebast.-Bach-Strasse 32

Telephon 6827.

Hanin Hosen Ziegen

und alle anderen Hesse kaufen Reicher, Haninstr. 29, II. Tel. 60029 u. Eisenbahnstr. 69, II.

FELLE

Schafwolle feucht Raub, im Durg. Katharinenstr. 13, Bunte Blume.

Johann Gottfried Seume

Ein literarisches Porträt ausgewählte Werke Seumes herausgegeben, eingeschlossen von Wilhelm Hauffenstein.

Preis geb. 10.00, brosch. 7.50

Lipziger Buchdruckerei A. B.

Abteilung Buchdruckerei

Leipzig, Tauchaer Str. 10/21

Postleitzettelkonto Nr. 33477

Die Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen

Bestellungen entgegen.

Gemüsen-Nachrichten

Unzählige unserer Silber-Hochzeit am 24. Oktober 1920 wurden wir von unseren lieben Verwandten, guten Freunden und Bekannten überreicht mit Gratulationen bedacht, dass es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Wir sprechen allen hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

Curt Wenzel und Frau Agnes, geb. Kuppe

Lipziger-Lindenau, Spitalstraße 8, II. I.

Nachruf!

Am 21. Oktober verstarb nach kurzem, aber schwerem, mit Gebiss ersticktem Leid, an den Folgen eines Unglücksfalls, unser Gemeindeleiter

Heinrich Gottschalch

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Mitverlierer, ein altes aufrichtiger guter Charakter und ein freundliches Wesen, lieben ihm in der gesamten Gemeinde ihm ein ehrendes und bleibendes Gedächtnis und rufen wir ihm für seine im Interesse der Gemeinde geleistete uneigennützige Arbeit ein herzliches

Habe Dank!

in die Ewigkeit nach.

Sartmannsdorf, den 25. Oktober 1920.

Der Gemeinderat.

Dank.

Jurkischekreis vom Graue meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unter herzlichen Dank. Nicht vernehmen wollen wir auch die nettovolle Art des Herrn Schneider, Fabrikarbeiter der Verlautungsanstalt "Teilinghause" in Deutsch, der uns mit Takt in diesen schweren Stunden bestand.

Leubnitz, den 25. Oktober 1920.

Röder Bornkessel und Kinder

sind allen Hinterbliebenen.

Felle-Einkauf.

Ich bin noch wie vor früher für alte Sorten roher Hände und Helle zu kaufen. **Albin Wagner, Querstr. 27.**

Felle

aller Art. Wolle und Haare kaufen zu Tagespreisen. **Thomaskirch. 1. I. Auf. C.**

Belle aller Art

kaufen Reißer **Gainenstr. 20. II. Tel. 13213** u. **Eisenbahnstraße 69, Bad.**

HAMSTER

kaufst fortlaufend **Wilhelm Häbe : Leipzig Richard-Wagner-Strasse 4**

Ziegen - Hosen

die Helle i. a. Tagespreisen **Kröth, Holl. 12. III.**

Kaufe Papagei

Ann. u. B. 54 a. Gr. d. Bleib. *

Vermischte Anzeigen

I. Berleth-Institut

fein. Gesellschaftsanlässe

I. Kindermann

Reinhardt 1. I. Ed. Grimm-St.

Polihaus Kiebs

Anfertigung feiner Pelzwaren

Gainenstr. 20/24 Auf 19082

Kronen von 95 Mark an.

Pelzwaren

Neu fertig. Umarbeitung.

Reparaturen statuunt billige.

Reinhardt, Salzstr. 29, II. Tel. 60029

und Eisenbahnstr. 69, Baden.

früher Eisenbahnstr. 17. II. *

Gefragte Pelze

werden wie neu aufgefertigt.

billig, billig und aut.

Talstr. 27, II. r. Anger

Schiffenstraße 8.

Sonnabends geschlossen.

Reinhardt, Käsestr. 12. I.

Achtung!

Zeitung

Bücher-Tüppen

Strumpfwolle

Metalle + Gläser

kaufen jetzt

Kinder-Garderobe. Wäsche.

M. Sach. Leibhause-Welt.

Kästchen, Röhrchen, Gasse f. v.

Reinhardt, Käsestr. 12. I.

Wolldecken, Wolldecken

billig, billig und aut.

Reinhardt, Käsestr. 12. I.

Wolldecken, Wolldecken

<p

